

## Sprachmittlung in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung Positionspapier der AGFW Hamburg

### Abstract

In einer multilingualen Gesellschaft ist Sprachmittlung ein zentrales Instrument, um Hürden abzubauen und den Zugang zu Regelsystemen wie Bildung und Betreuung zu erleichtern. Studien zeigen, dass insbesondere Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien von qualitativ guter frühkindlicher Bildung profitieren, ebenso Kinder aus Familien mit sogenanntem Migrationshintergrund<sup>1</sup>.

Die Familie und das soziale Umfeld sind entscheidende Lernorte, deren Einbindung maßgeblich für erfolgreiche mehrsprachige Bildung ist. Dennoch nutzen viele Familien mit sogenanntem Migrationshintergrund Kindertagesbetreuung seltener, was vor allem mit wahrgenommenen Qualitätsmängeln und fehlender interkultureller Öffnung zu tun hat. Zu den zentralen Hürden gehören außerdem sprachliche Barrieren.

### Herausforderungen ohne Sprachmittlung

Sprachliche Hürden verhindern, dass Eltern ihre Aufgaben und Rechte wahrnehmen können. Die Verantwortung für Verständigung liegt häufig bei den Familien selbst, wodurch zum Beispiel Kinder oder Angehörige als Dolmetschende eingespannt werden. Auch digitale Übersetzungs-Tools oder mehrsprachige Mitarbeitende kommen zum Einsatz.

Für anspruchsvolle Gesprächssituationen ist jedoch eine professionelle Sprachmittlung unerlässlich – nur sie ermöglicht eine vertrauensvolle Kommunikation auf Augenhöhe, sichert Rechte und Pflichten der Familien und beugt Missverständnissen vor. Damit ist sie eine grundlegende Voraussetzung für den Zugang zur Frühen Bildung und dem gelingenden Besuch einer Kindertageseinrichtung.

### Projekte zur Stärkung der Sprachmittlung

Die AGFW Hamburg setzt im Bereich der Sprachmittlung zwei Projekte um: Kita-Einstieg Hamburg, das einen Sprachmittlungspool für FBBE-Einrichtungen unterhält, sowie FrüBiS: Frühe Bildung und Sprachmittlung, das Dolmetschende und pädagogisches Personal fortbildet und berät. Beide Projekte stellen sicher, dass Eltern und Einrichtungen sich dank einer qualifizierten Sprachmittlung miteinander verständigen können.

### Erkenntnisse aus der Projektarbeit

Wie eine Bedarfsermittlung von FrüBiS unter FBBE-Einrichtungen zeigt, begegnet eine große Mehrheit der Einrichtungen regelmäßig Sprachbarrieren, aber nur eine Minderheit setzt professionelle Sprachmittelnde ein. Gleichzeitig hat sich erwiesen, dass der Zugang zu Einrichtungen der Frühen Bildung für manche Familien nur mit Hilfe von Sprachmittlung möglich ist.

### Sprachmittlung ...

- erreicht Familien, die sonst vom Regelsystem ausgeschlossen bleiben,
- fördert eine diversitätssensible Öffnung von Einrichtungen,
- befördert die vertrauensvolle Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern,
- sichert Qualität und unterstützt Integration.

Die AGFW fordert deshalb unbürokratische Sprachmittlungsangebote und eine Qualifizierung und Beratung von Dolmetschenden sowie des pädagogischen Personals. Die Angebote müssen langfristig und regelhaft finanziert werden und für die Zielgruppen kostenfrei sein.

---

<sup>1</sup> Mit „Migrationshintergrund“ ist das statistische Merkmal gemeint.

## 1. Warum ist Sprachmittlung wichtig – gerade im Bereich der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung?

In einer diversen und multilingualen Gesellschaft ist Sprachmittlung<sup>2</sup> ein wichtiges Instrument zur Kommunikation. Indem wir Hürden, Ängste und Missverständnisse bei der sprachlichen Verständigung abbauen, erleichtern wir die Zugänge in Regelsysteme wie zum Beispiel dem Bildungs- und Betreuungssystem.

Mit Blick auf die erste Bildungsstation außerhalb der Familie<sup>3</sup> ist zu konstatieren, dass von dem Besuch einer Kindertageseinrichtung<sup>4</sup> mit guter Bildungs- und Betreuungsqualität alle Kinder profitieren, insbesondere aber solche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Dazu zählen auch Kinder aus Familien mit sogenanntem Migrationshintergrund. **Wenn Kinder aus diesen Familien früh in einer Kita betreut und gefördert werden, steigen ihre Chancen auf eine gelingende Bildungslaufbahn.** „Darüber hinaus tragen Kitas auch zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund bei. [...] Für Kinder, die zu Hause kein Deutsch sprechen, ist die Kita mit einer deutschen Sprachumgebung wichtig“.<sup>5</sup>

Auch die Familie und das soziale Umfeld sind entscheidende Lernorte, die zur Lernkontinuität beitragen. Studien zeigen, dass eine erfolgreiche mehrsprachige Bildung maßgeblich von der aktiven Einbindung der Eltern<sup>6</sup> abhängt.<sup>7</sup> Und schließlich ziehen auch die Eltern einen Nutzen aus der Bildungsteilnahme ihrer Kinder:

*Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ist nicht nur für Kinder aus nach Deutschland geflüchteten Familien relevant, sondern auch für deren Eltern, insbesondere für Mütter: Sie integrieren sich eher in die deutsche Gesellschaft, wenn ihr Kind eine Kita besucht. Ihre Sprachkenntnisse sind besser, die Arbeitsmarktorientierung höher und sie vermissen ihr Herkunftsland weniger.<sup>8</sup>*

Doch noch immer gibt es viele Familien, die bislang keine oder kaum Berührungspunkte mit dem System der Kindertagesbetreuung haben. Die **Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung** hängt u.a. mit familienbezogenen Merkmalen wie dem bereits erwähnten sog. Migrationshintergrund zusammen. In den Hamburger Stadtteilen, die eine geringere Inanspruchnahme von Krippenbetreuung aufweisen, leben mehr Kinder mit sog. Migrationshintergrund.<sup>9</sup>

Studien des Deutschen Jugendinstituts untermauern diesen Zusammenhang und zeigen, dass für Kinder aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil oder das Kind einen sog. Migrationshintergrund aufweist, die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit um 10 Prozentpunkte geringer ist, einen Betreuungsplatz in Anspruch zu nehmen, als bei Familien ohne diesen Hintergrund.<sup>10</sup>

---

<sup>2</sup> „Sprachmittlung“ umfasst als Oberbegriff die Tätigkeiten „Dolmetschen“ (mündliche oder gebärdete Übertragung von Ausgangs- in Zielsprache) und „Übersetzen“ (schriftliche Übertragung). Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge S. 2.

<sup>3</sup> Mit Familie sind alle Familienformen von der Mutter-Vater-Kind-Familie bis zur Einelternfamilie, Patchworkfamilie, Pflegefamilie etc. gemeint.

<sup>4</sup> Unter dem Begriff „Kindertageseinrichtung“ sind Kitas, Kindertagespflege und Eltern-Kind-Zentren subsumiert.

<sup>5</sup> Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung S. 73.

<sup>6</sup> Mit Eltern meinen wir alle Sorge- und Erziehungsberechtigten, die Sorge und Verantwortung für die Erziehung des Kindes tragen.

<sup>7</sup> Vgl. Kaiser-Kratzmann/Sachse S. 8.

<sup>8</sup> Vgl. Gambaro et al. S. 811.

<sup>9</sup> Vgl. Behörde für Arbeit, Familie, Soziales und Integration S. 21f.

<sup>10</sup> Vgl. Kayed et al. S. 36.

Zudem heißt es in einem Papier des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR):

*Über zwei Drittel der Eltern nehmen die Möglichkeit der Betreuung in der Krippe oder der Kindertagespflege nicht in Anspruch, weil ihnen der Zugang zu einem Betreuungsplatz durch Hürden erschwert wird. Diese Hürden sind aus Sicht der Eltern der ersten Zuwanderergeneration vor allem die als gering wahrgenommene Qualität der Betreuung und die unzureichende interkulturelle Öffnung. Hingegen spielen für Eltern mit Migrationshintergrund die Kosten des Betreuungsplatzes sogar eine geringere Rolle als für Eltern der Mehrheitsgesellschaft.<sup>11</sup>*

Zu den Hürden, die den Zugang zu Kindertagesbetreuung beschränken, gehören auch **sprachliche Barrieren**. Wie Untersuchungen belegen, verfügen 37 Prozent der erwachsenen Migrant\*innen auch nach mehr als elf Jahren in Deutschland über schlechte bis keine Deutschkenntnisse.<sup>12</sup> Im Jahr 2023 sprachen ein Fünftel der Hamburger Familien zuhause kein Deutsch oder Deutsch als Zweit- oder Drittsprache.<sup>13</sup>

Mehrsprachigkeit ist in Hamburg somit gelebte Realität und der Umgang mit Sprachbarrieren gehört in Bildungseinrichtungen längst zum Arbeitsalltag. Denn: 42 Prozent der Hamburger Kitas haben einen Anteil von mehr als 25 Prozent an Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache.<sup>14</sup>

**Unsere Bildungslandschaft ist jedoch nach wie vor monolingual geprägt.**<sup>15</sup> Mehrsprachigkeit wird bis auf bestimmte Ausnahmen (wie die Beherrschung von Prestigesprachen wie z. B. Englisch oder Französisch) oft als Defizit statt als Ressource wahrgenommen. Infolgedessen ist Sprachmittlung in vielen Bildungseinrichtungen noch nicht systematisch verankert und Familien stehen vor erheblichen Hürden.

Sprachliche Barrieren zwischen den Einrichtungen und Eltern führen dazu, dass Eltern zentrale Aufgaben nicht wahrnehmen können, wie etwa die Anmeldung ihrer Kinder in einer Kita. Die Folge: Familien mit nicht-deutscher Familiensprache haben häufiger Schwierigkeiten, Zugang zu frühkindlicher Bildung zu erhalten und das Recht ihres Kindes auf Bildung zu verwirklichen. Ebenso problematisch gestaltet es sich für diese Eltern, ihre gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte in der Kita<sup>16</sup> wahrzunehmen.

Eine funktionierende Kommunikation mit den Eltern ist demnach essentiell, um die Rechte von Familien zu wahren. In der Praxis liegt die **Verantwortung für sprachliche Verständigung** allerdings oft bei den Familien selbst. Häufig werden Verwandte, Freund\*innen oder sogar die eigenen Kinder als Dolmetschende herangezogen. Dies ist problematisch, da es eine erhebliche Belastung für die Beteiligten darstellt und die professionelle Distanz fehlt.<sup>17</sup> Rollenkonflikte, mangelnde Genauigkeit oder fehlende Eignung für die Dolmetschung sensibler Themen sind nur einige der Schwierigkeiten, die in einem solchen Setting auftreten und bei vorbelasteten Beteiligten ggf. sogar zu Retraumatisierungen führen können.<sup>18</sup>

<sup>11</sup> SVR S. 3.

<sup>12</sup> Vgl. Liebau und Romiti S.1.

<sup>13</sup> Vgl. Mediendienst Migration; ifBQ: Vorstellung 4 ½-Jähriger, S. 11

<sup>14</sup> Vgl. Bock-Famulla et al. S.10.

<sup>15</sup> Vgl. Gogolin 1994, S. 13ff.

<sup>16</sup> Vgl. Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG), §24, abrufbar unter <https://www.landesrecht-hamburg.de/bsha/document/ilr-KiBetrGHAV21P24>

<sup>17</sup> Vgl. BAGFW S.2.

<sup>18</sup> Vgl. Tawakkuli S. 34f.

Einige Kitas setzen zur Bewältigung sprachlicher Herausforderungen in Gesprächen mit Sorgeberechtigten auf mehrsprachige Kolleg\*innen. Doch auch dieser Ansatz bringt Konflikte mit sich: Die betroffenen Mitarbeitenden fehlen im Gruppendienst, können ihre Allparteilichkeit nicht immer wahren und sind einer (unbezahlten) Doppelbelastung ausgesetzt.

Auch setzen manche Kitas Hilfsmittel wie z. B. digitale Übersetzungstools ein. Diese Praxis ist nicht per se zu beanstanden, für einen kurzen oder informellen Austausch können Übersetzungs-Apps durchaus zweckmäßig sein. Handelt es sich allerdings um komplexe und/oder sensible Gesprächsinhalte, stoßen KI-gestützte Technologien an ihre Grenzen und können Kommunikationsbarrieren ggf. sogar verstärken als dass sie diese abbauen.<sup>19</sup>

**Ein wichtiger Fortschritt ist zu erwarten:** Die im September 2024 erschienenen „Hamburger Bildungsleitlinien“ befassen sich erstmals mit der Nutzung von Dolmetschleistungen für Elterngespräche und stellen fest: „Bei Schwierigkeiten hinsichtlich der sprachlichen Verständigung suchen sie [pädagogische Fach- und Leitungskräfte] aktiv nach Möglichkeiten der Sprachmittlung und wählen je nach Situation passende Unterstützungsmöglichkeiten aus. [...] Für vertiefende Gespräche, wie z. B. Entwicklungsgespräche, sind verlässliche Sprachmittler- oder Dolmetscherdienste gefragt.“<sup>20</sup> Diese Leitlinien sind ein wesentlicher Bezugspunkt im Hamburger Landesrahmenvertrag (LRV), der qualitative Mindeststandards für Kindertageseinrichtungen definiert.<sup>21</sup> Durch die Verortung von Sprachmittlung in den Bildungsleitlinien und somit indirekt auch im LRV besteht die Hoffnung, dass professionelle Sprachmittlung künftig breiter genutzt wird.

**Sprachmittlung ist der Schlüssel, damit eine gelingende Kommunikation zwischen Einrichtungen und Familien stattfinden kann** – die wiederum die Grundlage für ein am Kindeswohl orientiertes Handeln ist. Der Nutzen von Sprachmittlung liegt auf der Hand: Durch den Einsatz von Dolmetschenden erhalten die Gesprächsparteien alle relevanten Informationen über das Kind und seinen Bildungs- und Entwicklungsstand. Die Sorgeberechtigten werden in die Lage versetzt, ihren Pflichten nachzukommen und ihre Rechte wahrzunehmen, wie beispielsweise ihre Kinder für die Kindertagesbetreuung anzumelden oder Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Zudem können durch professionelle Sprachmittlung langfristig Mehrkosten vermieden werden, die durch Missverständnisse und unklare Kommunikation entstehen.<sup>22</sup>

Um eine kontinuierliche und chancengerechte Bildungsbiografie zu ermöglichen, müssen Benachteiligungen frühzeitig abgebaut werden – insbesondere in der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung.<sup>2,23</sup> Dafür ist es entscheidend, Eltern mit eingeschränkten Deutschkenntnissen als Bildungspartner\*innen zu stärken. Das SGB VIII sieht explizit vor, dass

*Fachkräfte [...] mit den Erziehungsberechtigten [...] zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses [zusammenarbeiten]. [...] Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.<sup>24</sup>*

Die Hamburger Bildungsleitlinien greifen dies auf und geben Kitas wichtige Orientierungspunkte:

*Eine Zusammenarbeit, die zumindest auf gegenseitigem Wissen und Akzeptanz basiert, dient dem Wohlergehen und den Bildungsprozessen des Kindes und stellt deshalb eine*

<sup>19</sup> Vgl. AGFW S. 12.

<sup>20</sup> Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration S. 120.

<sup>21</sup> Vgl. Landesrahmenvertrag ‚Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen‘ §8 (2).

<sup>22</sup> Vgl. SPuK S.7.

<sup>23</sup> Vgl. Herzog-Punzenberger et al. S. 6.

<sup>24</sup> SGB VIII §22a (2).

*unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Arbeit dar. [...] Transparenz und wechselseitige Information sind notwendig, um die im SGB VIII geforderte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern bzw. Sorgeberechtigten mit Leben zu füllen.<sup>25</sup>*

Sprachmittlung ist das entscheidende Tool, um Sorgeberechtigten Zugang zu Informationen zu schaffen, aktive Teilnahme an Gesprächen zu ermöglichen, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Fachkräften zu sichern.<sup>26</sup> Sie ist daher nicht nur kurzfristige Unterstützung, sondern ein strukturelles Qualitätsmerkmal frühkindlicher Bildung, das langfristig die Öffnung und Professionalisierung von Einrichtungen fördert.

**Sprachmittlung ermöglicht eine Gleichbehandlung von Familien und schafft Zugänge in das Bildungssystem.** Eltern und Fachkräfte werden darin unterstützt, das Recht von Kindern auf Bildung zu verwirklichen. Damit wird der Grundstein für eine gelingende Bildungsbiografie gelegt und die Entwicklung von Kindern nachhaltig positiv beeinflusst.

## 2. Wie wir Sprachmittlung stärken

Den Hamburger Wohlfahrtsverbänden liegt daran, dass pädagogische Einrichtungen Sprachmittlung als selbstverständliches und unentbehrliches Mittel ansehen, um die Qualität der eigenen Arbeit zu sichern. Um Einrichtungen in der Zusammenarbeit mit Familien mit Zugangshürden zu unterstützen und diese Familien an das Regelsystem heranzuführen, setzt die AGFW – der Zusammenschluss der Hamburger Wohlfahrtsverbände – aktuell zwei Projekte um: Das von der FHH finanzierte Programm „Kita-Einstieg Hamburg“ und das durch AMIF<sup>27</sup>-Mittel geförderte Projekt „FrüBiS: Frühe Bildung und Sprachmittlung“.

„**Kita-Einstieg Hamburg**“ unterhält einen Pool von Sprachmittler:innen, die von Einrichtungen der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) für verschiedene Gesprächsanlässe weitgehend kostenfrei<sup>28</sup> gebucht werden können. Auch gibt es die Möglichkeit, schriftliche Dokumente übersetzen zu lassen. Der Pool umfasst knapp 80 Honorarkräfte, die über 50 Sprachen bedienen.

Das Projekt „**FrüBiS**“ wiederum soll Dolmetschende in ihrer Arbeit stärken und Einrichtungen der Frühen Bildung für Mehrsprachigkeit und Sprachmittlung sensibilisieren. Um eine hohe Qualität in der Sprachmittlung zu gewährleisten, erhalten Dolmetschende einsatzfeldspezifische Fortbildungen, Beratung und Supervision. Damit auch das pädagogische Personal in den Einrichtungen entsprechend sensibilisiert wird, bietet FrüBiS für diese Zielgruppe Beratungs- und Fortbildungsangebote sowie (mehrsprachige) Übersetzungsvorlagen für den pädagogischen Alltag an.

„**Kita-Einstieg**“ und „**FrüBiS**“ stellen sicher, dass Eltern und Einrichtungen sich dank einer qualifizierten Sprachmittlung miteinander verständigen können, was eine grundlegende Voraussetzung für den Zugang zur Frühen Bildung und einen gelingenden Kitabesuch des Kindes ist.

<sup>25</sup> Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration S. 122.

<sup>26</sup> Vgl. SPuK S. 4ff.

<sup>27</sup> AMIF = Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union.

<sup>28</sup> Gespräche, die mit dem Start und der Entwicklung eines Kindes zu tun haben, sind für Einrichtungen kostenlos. Gespräche zu anderen Themen werden ebenfalls vermittelt, aber nicht über die städtische Zuwendung finanziert. Die Kosten tragen dann die Einrichtungen.

### 3. Erkenntnisse aus der Projektarbeit

Die Bedeutung von professioneller Sprachmittlung wird durch die Ergebnisse einer Bedarfsermittlung bestätigt, die „FrüBiS“ im November 2024 von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hat durchführen lassen. An der Online-Befragung haben 219 FBBE-Einrichtungen aus allen Hamburger Bezirken teilgenommen. Die zentralen Erkenntnisse waren:

- **Sprachbarrieren sind relevant:** Über 80% der teilnehmenden Einrichtungen begegnen regelmäßig Sprachbarrieren in der Kommunikation mit Eltern und Kindern. Einrichtungen, die von Sprachbarrieren und Mehrsprachigkeit betroffen oder dadurch geprägt sind, gibt es in allen Hamburger Bezirken. Diese Einrichtungen liegen überwiegend in Stadtteilen mit einem geringeren Durchschnittseinkommen und einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.
- **Vielfältige Lösungsansätze, aber Qualitätsunterschiede:** Neben Mitarbeitenden mit herkunftssprachlichen Kenntnissen werden häufig Übersetzungs-Apps genutzt. Zum Teil fungieren auch Kinder als Sprachmittelnde. Professionelle Dolmetschende kommen nur bei 31% der Befragten zum Einsatz.
- **Kita-Einstieg dank Sprachmittlung:** Durchschnittlich die Hälfte der befragten Einrichtungen konnte Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache durch das Hinzuziehen von Dolmetschen in die Betreuung aufnehmen.
- **Hoher Bedarf an Fortbildung:** 74% der befragten Einrichtungen wünschen sich Beratungen oder Fortbildungen zum Thema Sprachmittlung, Mehrsprachigkeit und interkultureller Kommunikation.

Die Untersuchung erlaubt keine Aussagen über den Umgang mit Sprachbarrieren in der Gesamtheit der Hamburger Einrichtungen im Bereich der Frühen Bildung. Sie zeigt aber mehrere Tendenzen auf, die für die Konzeption von Angeboten für diese Einrichtungen wichtig sind:

- **Der Zugang zu Einrichtungen der Frühen Bildung ist für manche Familien nur mit Hilfe von Sprachmittlung möglich.**
- **Sprachmittlung wird in den Einrichtungen in verschiedenen Formen praktiziert**, die den Gesprächsanlässen qualitativ nicht immer gerecht zu werden scheinen. Beim Einsatz von ungeschulten oder unerfahrenen Sprachmittler\*innen, etwa aus dem Kreis der Ehrenamtlichen, der Eltern oder der Mitarbeitenden, sollte bedacht werden, dass diesen die Ziele und Inhalte von bestimmten Gesprächen nicht in jedem Fall geläufig sind. Vertrautheit mit den fachlichen Hintergründen eines Gesprächs ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für adäquate Sprachmittlung.
- **Bei anspruchsvollen Gesprächsformaten wie etwa Aufnahme- oder Konfliktgesprächen bedarf es professioneller Sprachmittlung**, um erfolgreich und effizient Zugänge zur Frühen Bildung zu schaffen.

### 4. Fazit

Aus der täglichen Arbeit ihrer Projekte „Kita-Einstieg“ und „FrüBiS“ zieht die AGFW folgende Schlussfolgerungen: Durch Sprachmittlung...

- ...werden Familien erreicht, die bisher aus dem Bildungs- und Betreuungssystem ausgeschlossen sind.
- ...kann eine diversitätssensible Öffnung in der Einrichtung stattfinden. Vielfalt wird als Bereicherung in der Kita erlebt.

- ...werden Verständnisbarrieren ab- und Vertrauen aufgebaut.
- ...gelingen die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern besser.
- ...befördern Kitas somit die Qualitätssicherung in ihren Einrichtungen.
- ...werden Familien bei der Integration in die Gesellschaft unterstützt.

**Sprachmittlung ist ein Schlüsselfaktor für Chancengerechtigkeit in der Frühen Bildung.** Nur wenn wir alle Familien sprachlich erreichen, können wir die (Bildungs)Teilhabe stärken und eine qualitativ hochwertige Betreuung und Förderung gewährleisten. Die oben erwähnte Analyse von FrÜBiS legt nahe, insbesondere für anspruchsvolle Gesprächssituationen professionelle Sprachmittlungsangebote wie jene von „Kita-Einstieg“ zu nutzen. Sie unterstreicht ebenfalls den dringenden Handlungsbedarf, durch gezielte Fortbildungen und Beratungen die Qualität der Sprachmittlung nachhaltig zu verbessern.

In einer weltoffenen, von Zuwanderung geprägten Großstadt wie Hamburg ist davon auszugehen, dass der Bedarf an einem niedrigschwelligen Unterstützungsangebot wie Sprachmittlung hoch bleiben wird. Migration ist ein dauerhaftes gesellschaftliches Faktum – und zugleich eine wichtige Ressource: Der deutsche Arbeitsmarkt wird weiterhin auf Zuwanderung angewiesen sein, um seinen Bedarf an Fach- und Arbeitskräften zu decken.<sup>29</sup>

Darüber hinaus stärkt Migration die gesellschaftliche Vielfalt, fördert Innovation und Kreativität und trägt dazu bei, internationale Beziehungen und Handelspartnerschaften zu vertiefen. Sie hilft, dem demografischen Wandel zu begegnen, eröffnet neue kulturelle Perspektiven und ist Ausdruck humanitärer Verantwortung.

Wir fordern daher:

- Damit migrantische Familien Zugang zum hiesigen Bildungssystem finden, braucht es **unbürokratische und kostenfreie Angebote**, die die sprachliche Verständigung fördern. Dazu zählen neben der Sprachmittlung selbst auch die Qualifizierung der Dolmetschenden, die Beratung und Fortbildung des pädagogischen Personals in den Einrichtungen und die Ausstattung der Einrichtungen mit mehrsprachigem Informationsmaterial.
- Projekte, die ein solches Angebot sicherstellen, werden langfristig gebraucht. Sie sollten daher auf eine **solide finanzielle Basis in Form einer Regelfinanzierung** gestellt werden.

AGFW Hamburg  
Februar 2026

### Über die AGFW

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e. V. (AGFW) ist der Zusammenschluss der anerkannten Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Hamburg. Die AGFW koordiniert den Austausch der Wohlfahrtsverbände, vertritt deren Positionen gegenüber Dritten und setzt gemeinsame Projekte um.

---

<sup>29</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung S 4f.

## Quellen:

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) Hamburg e.V. (Hrsg.), Der Bedarf an Sprachmittlung und Beratungsangeboten in Einrichtungen der Frühen Bildung in Hamburg. Ergebnisse einer quantitativen und einer qualitativen Untersuchung vom November 2024, Hamburg 2025.

Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Hrsg.), PERSPEKTIVE KIND. Hamburger Bildungsleitlinien für die pädagogische Arbeit in Kitas, Hamburg 2024.

Behörde für Arbeit, Familie, Soziales und Integration (Hrsg.), Familien in Hamburg. Lebenslagenbericht 2017, Hamburg 2017.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Zuwanderung und Arbeitsmarkt. Eine Analyse für Deutschland und die Bundesländer, Gütersloh 2024.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Rahmenbedingungen und Leitlinien des Bundesamtes für freiberufliche Dolmetscheinsätze. Standards für das Dolmetschen im Asylverfahren, abrufbar unter [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Karriere/standards-dolmetschen-asylverfahren.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=12](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Karriere/standards-dolmetschen-asylverfahren.pdf?__blob=publicationFile&v=12).

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW), Sprachmittlung: Voraussetzung für die Inanspruchnahme sozialer und gesundheitlicher Leistungen, Berlin 2020.  
Bundeszentrale für politische Bildung, Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland, Bonn 2024.

Gambaro, Ludovica/Neidhöfer, Guido/ Spieß, C. Katharina, Kita-Besuch von Kindern aus nach Deutschland geflüchteten Familien verbessert Integration ihrer Mütter, DIW Wochenbericht 44/2019.

Gogolin, Ingrid, Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule, Münster 1994.

Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG) vom 27. April 2004. § 24 - Mitwirkungsrechte von Erziehungsberechtigten in der Kindertageseinrichtung. Online abrufbar: <https://www.landesrecht-hamburg.de/bsha/document/jlr-KiBetrGHAV21P24>

Herzog-Punzenberger, B./Le Pichon-Vorstman, E./Siarova, H., 'Multilingual Education in the Light of Diversity: Lessons Learned' [Mehrsprachige Bildung im Kontext von Diversität – Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen], NESET II Analytischer Bericht, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017. doi: 10.2766/762739.

ifBQ. Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung: Vorstellungen Viereinhalbjähriger Kinder. Ergebnisse, Schuljahr 2023/24. S. 11. Online abrufbar: [https://ifbq.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/803/2025/02/Bericht-VVV23\\_24\\_2411\\_ifBQ.pdf](https://ifbq.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/803/2025/02/Bericht-VVV23_24_2411_ifBQ.pdf)

Kaiser-Kratzmann, Jens/Sachse, Steffi: Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen. In: Kaiser-Kratzmann, Jens (Hrsg.); Sachse, Steffi (Hrsg.): Mehrsprachigkeit in der Frühen Bildung. Münster; New York: Waxmann 2022.

Kayed, Theresia/Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne: Der Betreuungsbedarf im U3- und U6-Bereich: Zugangsselektivität und bedarfsgerechte Angebote. Der Betreuungsbedarf bei U3 und U6 Kindern. DJI Kinderbetreuungsreport 2023.

Landesrahmenvertrag ‚Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen‘, abrufbar unter <https://www.hamburg.de/resource/blob/35340/7340ef6a2002e74726beb978f47cb08a/landesrahmenvertrag-neu-data.pdf>.

Liebau, E. u. Romiti, A. (2014): Bildungsbiografien von Zuwanderern nach Deutschland: Migranten investieren in Sprache und Bildung (S. 1137). In: DIW Berlin -Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (Hrsg.): DIW Wochenbericht Nr. 43/2014 vom 17. Oktober 2014. Online abrufbar: [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.485496.de/14-43-3.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.485496.de/14-43-3.pdf)

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (Hrsg.), Hürdenlauf zur Kita: Warum Eltern mit Migrationshintergrund ihr Kind seltener in die frühkindliche Tagesbetreuung schicken, Berlin 2013.

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe, abrufbar unter [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/)

SPuK. Sprach- und Kommunikationsmittlung, Argumentationsleitfaden Sprachmittlung. Zur Notwendigkeit von Sprachmittlung im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen und öffentlichen Verwaltungen, Osnabrück 2021.

Tawakkuli, Modjgan, Auswirkungen der Arbeit mit Geflüchteten auf die psychische Gesundheit von Dolmetschenden – eine systematische Literaturanalyse, Hamburg 2020.